

zum andern und näherten sich damit in immer größeren, bereits auch bewaffneten Massen der Hauptstadt, Verbrüderung mit den dortigen Gesinnungsgenossen suchend. Als darum die Regentia mit dem bessern Theile des Adels ein Waffenbündniß einging und darauf alle Laborversammlungen und die Zugüge gegen Prag verbot, kam es zum ersten größern Kampfe zwischen den Truppen der Regierung und den von Ziska und Nicolaus von Husinec angeführten Schaaren in Prag (4. bis 9. November). Hierbei trat Ziska's Feldherrntalent glänzend hervor, das Ende aber war doch ein Waffenstillstand, der diesen nicht befriedigte, so daß er sich nach Wilfen wandte. Erst jetzt entschloß sich Sigismund, den Türkenfeldzug aufzugeben; noch im December 1419 traf er in Brünn ein, nahm hier die Hulbigung der Stände und auch der Prager entgegen, übertrug die von Sophie niedergelegte Landesverwaltung dem Wartenberger mit zwei andern Herren und ging nach einigen vorläufigen Anordnungen nach Schlesien, um vor dem Erscheinen in Böhmen sich erst nach bedeutenderer Streitkräfte zu versichern und dann nach offen ausgesprochener Absicht das Land zur vollständigen Einheit mit der römischen Kirche zurückzuführen. Inzwischen wurde im Lande bereits Mancherlei durchgeführt, um die vom Ultraquismus gemachten Fortschritte wieder rückgängig zu machen. Die Flüchtlinge begannen zurückzukehren und die Ultraquisten wurden in vielen Städten hart mitgenommen; in Kuttenberg, der damals nach Prag bedeutendsten Stadt des Landes, wurden in einigen Monaten Hunderte von eingefangenen Ultraquisten durch die Vergleute in die leeren Schächte der dortigen Silberbergwerke geworfen.

Desto umsichtiger trafen die Volksführer ihre Vorbereitungen zu einem kräftigen Widerstand. Da Ziska und Nicolaus von Husinec in Wilfen und Umgebung einen katholischen Adel gegen sich hatten, so zogen sie sich von dort bald südostwärts an den alten Sammelplatz der extremen Husiten. Hier war auf einem alten Burgplatze oberhalb Austi bereits der Anfang zu einer besetzten Niederlassung gemacht worden, die gleichfalls Labor genannt wurde. Diese schloß Ziska in eine uneinnehmbare Festung um, an deren Bedeutung die heutige Stadt Labor noch schwach erinnert, und hierher strömten nun aus dem Lande Bauern, Bürger und Edelleute, die entschlossen waren, von der einmal ergriffenen Meinung um keinen Preis mehr zu lassen, in großer Anzahl zusammen. In der Ahnung schwerer bevorstehender Kämpfe hatten sie mit der ganzen Familie sich von der heimathlichen Scholle losgelöst und gaben hier all ihr Eigenthum an die „Brüderschaft“ ab, um innerhalb derselben den kommenden Dingen entgegenzusehen. In Bezug auf religiöse Anschauungen wurde hier der zuerst durch die Priester von Austi ausgesprochene Grundsatz, daß die heilige Schrift die wahre Lehre Christi vollständig enthalte,

alles auf Tradition Beruhende aber verwerfliche menschliche Erfindung sei, in der weitgehendsten Weise durchgeführt. Der Gottesdienst wurde ohne Kirchen, ohne Altäre, ohne Paramente und kostbare Gefäße, wie auch ohne Cerimonien und Gesang unter freiem Himmel oder unter dem nächsten Dache durch den Priester abgehalten, der in gewöhnlicher, meist grauer Kleidung, unrastet und untoufirt, nachdem Alle mit bis zur Erde geneigtem Haupte laut das Vaterunser gesprochen, über das auf einem gewöhnlichen Tische liegende Brod und den in einem schlichten Gefäße dabei stehenden Wein die Einsetzungsworte in der Volkssprache her sagte und dann die Theilung an die Anwesenden vornahm. Die Taufe wurde bloß durch Begießen mit gewöhnlichem Wasser unter Aussprechen der essentiellen Taufformel gesendet, und den neugebauten Kindern ward sofort die Communion unter beiden Gestalten ertheilt; die letzte Delung wurde ganz verworfen, ebenso die Ohrenbeicht und die Aufzählung von Dugwerten, wogegen für Todsünden öffentliche Beicht empfohlen wurde. Verworfen wurden ferner die Lehre vom Fegfeuer, die Heiligen- und Reliquienverehrung, die Mönchsregeln, die Fest- und Fasttage. Was für einen derartigen Cult keinen Zweck hatte, das sollte nicht etwa aus anderen Rücksichten geduldet, sondern das sollte als Hilfsmittel des Aberglaubens oder des Götzendienstes überall vernichtet werden. Hieraus erklärt sich die unerfättliche Zerstörungswuth des spätern Husitismus gegenüber Kirchen und Klöstern, Altären und Bildern, heiligen Gefäßen und Paramenten, ja auch allen Büchern außer der Bibel, wovon bereits jetzt schon Proben waren abgelegt worden.

Labor sollte aber auch Hauptwaffenplatz und Stützpunkt für den zu erwartenden Kampf werden. Zu diesem Zwecke führte Ziska die Mannschaft in jene Kriegskunst ein, in welcher er Meister war, nämlich in die Kunst, durch kluge Ausnutzung der geringfügigsten Mittel verhältnißmäßig große Erfolge zu erzielen und dabei das an physischer Macht Fehlende durch Selbstbewußtsein und Begeisterung für eine gemeinsame Sache zu ersetzen. Zur Ausrüstung konnte er seinen Bauern und Handwerkern meist nur gestreckte Senfen, Aerte, Flegel und Keulen, welche mit eisernen Spitzen beschlagen wurden, geben; aber er wußte seine Schlachtreihen schon durch die Wagenburg aus aneinander geketteten Streitwagen furchtbar im Widerstande wie im Angriffe zu machen, und er verstand namentlich, obwohl einäugig, das Terrain mit einem unvergleichlichen Scharfblicke auszuwählen und durch Raschheit in den Marschen wie im Manövriren die Kriegskunst des damaligen Ritterwesens zu Schanden zu machen. Auch ausgedehntere Benutzung der Feuerwaffen wird ihm zugeschrieben. So sahen die Führer nicht ohne Zuversicht den Entschlüssen Sigismunds, dem man ebenso mißtraute als man ihn haßte, entgegen. Des Volkes aber bemächtigte sich trotz aller Entschlossen-